

Perspektiventag – Leitfaden für Lehrer/-innen und Perspektivgeber/-innen

Ziele des Projekts

Die – bisher ausschließlich ehrenamtliche – Initiative „Perspektiventag e.V.“ bringt berufstätige Frauen und Männer mit Migrationshintergrund als so genannte „Perspektivgeber“ in die Schulen – und ins Gespräch mit Kindern. Angestellte, Selbständige oder Beamte mit Migrationshintergrund kommen für eine Unterrichtsstunde in Berliner Schulen, die einen Schüleranteil mit Migrationshintergrund von mindestens 80% aufweisen und sich an den Perspektiventagen beteiligen möchten. Mit dem Perspektiventag soll auf emotionaler Vorbildebene versucht werden, berufliche Lebensentwürfe und Berufsbilder an die Kinder zu vermitteln, um sie zur Entwicklung eigener Ziele zu inspirieren.

In fünften und sechsten Klassen erklären die Perspektivgeber im Rahmen einer Unterrichtsstunde, wie sie zu einem ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf gekommen sind, berichten über ihren Berufsalltag und beantworten Fragen der Kinder. Perspektivgeber/-innen leben meist schon seit längerem in Berlin und haben einen Bezug zur Lebenswelt der beteiligten Schüler/-innen – sie sind beispielsweise im gleichen Kiez aufgewachsen oder haben den gleichen kulturellen Hintergrund.

Ziele der Unterrichtsstunde

- Vermittlung von Berufsbildern und möglichen Karrierewegen an Schüler/-innen mit Migrationshintergrund durch so genannte Perspektivgeber mit Migrationshintergrund
- Interesse wecken für den jeweiligen Beruf (Perspektivgeber/-in als Vorbild für die Schüler/-innen)
- Vermittlung notwendiger Voraussetzungen für die Berufswahl und den Berufseinstieg
- Ermutigung, sich ein Ziel zu setzen und die Disziplin und das Durchhaltevermögen zu haben, dieses Ziel am Ende zu erreichen.

Botschaften der Unterrichtsstunde

- Um für sich einen geeigneten Beruf auswählen zu können, muss man eine große Bandbreite an Berufen mit ihren Aufgaben, möglichen Vor- und Nachteilen kennen.
- Kinder mit Migrationshintergrund sind nicht auf bestimmte, ‚typische‘ Berufe eingeschränkt, sondern ihnen stehen bei entsprechenden Voraussetzungen alle Türen offen. Der Ball ist bei den Schüler/-innen selbst.
- Um einen Beruf auszuüben, der Spaß macht, muss man sich anstrengen, lernen, Hürden nehmen: Kein Film- oder Musikstar sagt von sich, dass es nur um Glück geht. Es ist harte Arbeit, erfolgreich zu sein. Ohne Schulabschluss sind die Chancen auf Erfolg gering.
- Lebenswege können unterschiedlich verlaufen und sind meist nicht geradlinig.

Diese Aspekte werden idealerweise mit Leidenschaft vermittelt – gern über Anekdoten. Die Stunde sollte nicht „lehrerhaft“ vonstattengehen, sondern den besonderen Charakter des Empfangs eines Gastes haben, dem es eine Ehre ist, zu helfen.

Organisation

- Lehrer/-in und Perspektivgeber/-in stimmen den Ablauf im Vorfeld telefonisch ab.
- Die Moderation und die Verantwortung für die Unterrichtsstunde liegt bei der Lehrkraft: Der/die Lehrer/-in sollte die Kinder auf den Besuch vorbereiten, den Kontext des Projekts erläutern und die Gesprächsinhalte zwischen Perspektivgeber/-in und Kindern bei Bedarf steuern.
- Es empfiehlt sich, den Kindern zunächst das Projekt vorzustellen. Dann sollte ein kurzer Vortrag durch den/die Perspektivgeber/-in erfolgen, bevor die Kinder die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen und mit dem/der Perspektivgeber/-in ins Gespräch zu treten.

Mögliche Inhalte des Austauschs:

- **Interaktion:** Schon im Rahmen des Vortrags sollten die Kinder möglichst durch Fragen einbezogen werden (Kennt ihr den Beruf xy? Wisst ihr, was alles in einem Büro/einer Arztpraxis/einem Tonstudio zu finden ist? Was heißt studieren? Was ist ein Team? usw.)
- **Eigener Werdegang:** Herkunft, Eltern, Kindheit und Jugend, Schulgeschichte (was hat mich beeinflusst, wer hat mir wie geholfen, wie bin ich dorthin gekommen, wo ich heute bin), Ausbildung (warum ausgewählt), ggf. Studium (warum ausgewählt)
- **Eigener Beruf:** Tagesablauf, Aufgaben, Arbeitsweise (am PC, mit Menschen, mit...), Herausforderungen, Bedeutung von Teamarbeit, witzige/schöne/traurige/bewegende Momente im Berufsalltag/Stories, was macht Spaß, was macht keinen Spaß
- **Eigene ‚Empfehlungen‘ an die Kinder:** Bedeutung von Talent, Glück, Wegbereiter/-innen. Wie findet man heraus, was einem Freude macht?

Mögliche Fragen an die Kinder:

- Was wollt ihr werden? Warum?
- Was ist euch am wichtigsten, wenn ihr an euren späteren Beruf denkt? (dass es Spaß macht, viel Geld verdienen, kein Schichtdienst, viele Ferien, mit Menschen/ Kindern/ Alten/ Tieren arbeiten, im Team/ allein arbeiten, anderen helfen, durch die Arbeit verreisen können, usw.)
- Welche Berufe kennt ihr außerdem? Was gefällt euch daran, was nicht? (hier einige ‚in petto‘ haben)

Mögliche Fragen der Kinder an den/ die Perspektivgeber/in:

Der/die Perspektivgeber/in sollte wissen, dass u.U. persönliche Fragen gestellt werden wie:

- Wie leben Sie? (Familie, Wohnung usw.)
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Wie viel Geld verdienen Sie?
- Welche Schulempfehlung hatten Sie?
- Ist Ihr Chef nett? Wie sind Ihre Kollegen? Wie sieht Ihr Berufsalltag aus?

Falls die Möglichkeit besteht, sollte geklärt werden, wer den/die Perspektivgeber/in an ihrem Arbeitsplatz besuchen möchte.

Kontakt: Perspektiventag e.V., Tel.: 030/43779648, info@perspektiventag.org